

*Hermann Wanderscheck*

# Zwerg Huckepack

Ein Märchen-Musical

nach "Schneeweißchen und Rosenrot"  
der GEBRÜDER GRIMM

KW 113

deutscher  
theater  
verlag 

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

**Personen:**

Zwerg Huckepack

Der alte König

Prinz Karfunkel

Prinz Rubin, sein Bruder

Fridolin, ein Hund

Schneeweißchen

Rosenrot

Die Mutter

Bienenstich, Bäckermeister

Zwerg Butzel

Fabian, Diener des Königs



## **Dekorationen:**

- I. Bild: Turmzimmer des alten Königs
- II. Bild: Felsengegend vor Huckepacks Höhle
- III. Bild: Turmzimmer des alten Königs
- IV. Bild: Im Häuschen von Schneeweißchen und Rosenrot
- V. Bild: Waldgegend (Vorderbühne)
- VI. Bild: Vor Bienenstichs Bäckerei

## **Pause**

- VII. Bild: Turmzimmer des alten Königs
- VIII. Bild: Huckepacks Edelsteinhöhle
- IX. Bild: Vor Bienenstichs Bäckerei
- X. Bild: Felsengegend vor Huckepacks Höhle
- XI. Bild: Waldgegend (Vorderbühne)
- XII. Bild: Hochzeit in der Edelsteinhöhle

## **Ballete:**

- 1.) Traumballett (1. Bild)
- 2.) Tanz der Zwerge (2. Bild)
- 3.) Tanz des Bären mit Schneeweißchen und Rosenrot (4. Bild)
- 4.) Ballett der Blüten und Bienen (6. Bild)
- 5.) Ballett der Edelsteine (8. Bild)
- 6.) Lied und Tanz Butzel (11. Bild)
- 7.) Reminiszenz Tanz der Zwerge (12. Bild)
- 8.) Ballett Hochzeitstanz (12. Bild)

## Erstes Bild

### Musikalisches Vorspiel (1)

*Ein Turmzimmer im Schloss, in dem der alte König seinen Lebensabend verbringt. Im Hintergrund befindet sich das Bett mit Baldachin. Neben dem Bett steht ein Nachttisch mit einer großen Hupe. Große bunte Fenster, durch die das Licht ins Turmzimmer fällt. Vor den Fenstern jeweils ein Podest, in dessen Mitte ein großes Fernrohr aufgestellt ist, das mit einem blauen Samttuch verdeckt ist. Seitlich im Zimmer ein Hocker. Links und rechts hinten jeweils eine Tür für die Auftritte.*

*Wenn der Vorhang aufgeht, ist das Turmzimmer leer, ein Page bringt Blumenkörbe herein, die er in die Mitte des Zimmers stellt. Der alte König wird im linken Gang sichtbar, gefolgt von den Prinzen Karfunkel und Rubin, die ihn feierlich ins Turmzimmer geleiten. (Karfunkel trägt ein granatrotes Gewand, Rubin ist in hellem Rot gekleidet.)*

*Nach einer Weile kommt durch die Tür auch der Hund Fridolin (schwarzer Pudel), der ein Päckchen mit bunter Schleife trägt, in dem sich die für den König bestimmten Kopfhörer befinden.*

*Der König betrachtet voller Erstaunen das Zimmer, die Blumenkörbe und bewundert das schöne Bett.*

König: Was für eine Überraschung zu meinem siebzigsten Geburtstag! Da habt ihr mir aber ein feines Zimmer hergerichtet. Sogar meinen Lieblingssessel habt ihr heraufgebracht.

Karfunkel: Du hast dir das Turmzimmer doch immer gewünscht, lieber Vater.

König: Ja, ihr Lieben, hier will ich ausruhen von meiner langen Regierungszeit. *(Geht zur rechten Vitrine, entnimmt ihr zwei Edelsteine – einen Karfunkel und einen Rubin – und zeigt sie stolz seinen Söhnen)* Hier, seht einmal diese beiden kostbaren Steine – die letzten, die mir geblieben sind. Nach diesen Edelsteinen habt ihr eure Namen bekommen – du Karfunkel und du Rubin. Ich hütete sie immer wie meinen Augapfel. Wenn wir diese Edelsteine je verlieren sollten, verliere ich auch euch.

Karfunkel: Dann schließe sie nur gut wieder ein, damit uns beiden nichts geschieht.

König: Nein, von nun an sollt ihr sie behalten als Talisman. Habt gut Acht, dass sie nicht gestohlen werden.

Fridolin: *(altklug)* Ja, Herr König, es gibt sehr viele schlechte Menschen auf der Welt. Ich weiß es aus Erfahrung. Wau-wau!

König: Na, Fridolin, was machst du denn hier?

Fridolin: Ach, Herr König, ich habe nur den beiden Prinzen das Päckchen heraufgebracht.

König: Was denn, und das hast du ganz allein getragen?

Fridolin: Wau, Herr König, es ist doch ganz leicht.

Rubin: In diesem Päckchen ist noch eine besondere Überraschung für dich.

Karfunkel: Komm her, Fridolin, wir wollen dem König zeigen, wie er auch in Zukunft alles vom Turm aus in unserem Land beobachten kann.

Rubin: Ohne die 99 Stufen vom Turmzimmer hinab zu steigen.

König: Da bin ich aber neugierig!

Karfunkel: Achtung, aufgepasst, lieber Vater!

*(Karfunkel und Rubin nehmen die beiden Samttücher von den Fernrohren ab und geben sie Fridolin, der sie zusammenfaltet und über den Hocker legt)*

Rubin: Was sagst du nun?

König: *(voller Erstaunen)* Zwei Fernrohre?

Rubin: Damit kannst du bis an die Grenzen unseres Landes sehen, und nichts wird dir verborgen bleiben. Du kannst damit sogar um die Ecke gucken.

König: Sogar bis ins Tal der Zwerge?

Karfunkel: Klar, du musst das Fernrohr nur richtig einstellen.

König: Das will ich aber gleich mal ausprobieren.

Karfunkel: Warte, jetzt kommt noch die allerneueste Erfindung. Fridolin, pack an!

*(Fridolin öffnet das Päckchen, Karfunkel und Rubin nehmen ein Paar Kopfhörer heraus, an denen eine rote Lampe befestigt ist, die später jedes Mal aufblendet, wenn ferngehört wird – und stecken die Apparatur sichtbar an das linke Fernrohr)*

König: Gehört das auch zum Fernrohr dazu?

Rubin: Ja, Vater, jetzt kannst du nicht nur alles sehen, sondern auch hören, was du beobachtest. Du musst nur das rote Lämpchen einschalten.



Fridolin: Wau-wau! Herr König! Herr König, darf ich Ihnen mal etwas zeigen?  
Darf ich Ihnen mal zeigen, wie es gemacht wird?

Karfunkel: Vater, wir haben uns gedacht, dass es das Beste wäre, wenn Fridolin bei dir bleibt. So hast du immer jemanden, den du schicken kannst, wenn du uns brauchst.

Fridolin: Ja, ich bin der Tüchtigste, der Schnellste, ein Wirbelwind.

König: Einverstanden, Fridolin. Wir werden uns schon vertragen.

Fridolin: Wau-wau!

*(Fridolin hat inzwischen das linke Fernrohr eingestellt und steht wartend neben dem König. Der König streichelt ihm über das Fell. Dann zieht er einen Hocker heran, setzt sich und blickt durchs Fernrohr. Er dreht es hin und her, kann aber nichts sehen)*

König: Ich sehe nur schwarz.

Rubin: Das ist doch nicht möglich. *(Rubin blickt durch das Fernrohr)*  
Tatsächlich, Karfunkel, irgendetwas ist nicht in Ordnung.

Karfunkel: Lass mal sehen – *(sieht auch in das Fernrohr, während Fridolin am Fernrohr zu bellen beginnt)*

Fridolin: Aber Prinz, das Staubtuch steckt noch im Fernrohr.

*(Zieht das Staubtuch an der Seite des Fernrohrs heraus. Alle sehen sich an und lachen)*

König: Na also – jetzt sehe ich was. Das ganze Land liegt wie ein Märchenbuch vor mir.

Fridolin: *(schaltet die rote Lampe an und gibt dem König die Kopfhörer)* Können Sie schon etwas hören, Herr König?

König: Ja, das Plätschern des Flusses vom Silberberg. Ach, ist das schön!  
*(Legt die Apparatur wieder zurück, steht auf und umarmt seine Söhne)*  
Lange habe ich mich nicht so gefreut wie heute, Fridolin. Ganz gewiss werde ich mich mit Fridolin und den Fernrohren nicht langweilen hier oben. Nun aber bin ich müde vom Geburtstagfeiern.

Karfunkel: Ja, Vater, wir lassen dich jetzt alleine. Schlaf gut; komm, Rubin!

Rubin: Gute Nacht, Vater!

König: Gute Nacht, Kinder.

Karfunkel: Fridolin, den Schlafrock!  
König: Und verliert mir ja die Edelsteine nicht!  
Beide Prinzen: Nein, Vater! Gute Nacht!

*(Karfunkel und Rubin nehmen sich ihren Stein und gehen ab. Langsam wird die Bühne dunkel, Fridolin bringt dem König den Schlafrock, bringt ihn ins Bett, deckt die Fernrohre mit den Samtdecken zu, steht eine Weile abwartend vor dem Bett. Als er merkt, dass der König schläft, legt er sich auf das Bett zu Füßen des Königs.*

### **Die Bühne taucht in magische Beleuchtung**

### **Ein Traumballett durchtanzt den Raum (2)**

*Nach dem Ballett wird die Bühne wieder langsam hell. Es ist der nächste Tag. Fridolin hat ausgeschlafen, schnüffelt im Zimmer herum, entdeckt die Hupe und bedient sie, wovon der König wach wird)*

Fridolin: Wau-wau. Herr König! Es ist schon Mittag. Ich muss mal Gassi!  
König: Fein, dass du mich geweckt hast, Fridolin. Bist ein braver Hund.

*(König lässt Fridolin hinaus, zieht sich seinen Schlafrock an und geht zum rechten Fernrohr. Er zieht die Samtdecke herunter und lässt sie auf die Erde fallen. Dann dreht er am Fernrohr und versucht es scharf einzustellen, um zu sehen wo Fridolin bleibt)*

Ach, endlich sehe ich den Schlosshof. Aber was ist denn da unten los? Wenn ich nur wüsste, warum alle hin und her laufen! Karfunkel und Rubin sind ja ganz aufgeregt. Wenn ich doch hören könnte, was sie sagen! Halt, ich werde zum anderen Fernrohr gehen, da kann ich ja hören, was ich sehe, und um die Ecke gucken kann ich damit auch. *(Geht zum linken Fernrohr, stellt es ein und setzt die Kopfhörer auf)* Was höre ich: Alarm, Alarm! Ach – daher diese Aufregung! Im Schloss scheint es nicht geheuer zu sein. Während ich hier oben schlief, muss irgendetwas Schlimmes passiert sein. Deshalb ist Fridolin nicht heraufgekommen! Ach, zu dumm, zu dumm, zu dumm!

*(Legt die Kopfhörer ab und beginnt erneut, die Hupe zu betätigen. Man hört ein Bellen – und Fridolin tritt wieder auf)*

Fridolin: Wau – wie ein Wirbelwind ist Fridolin zur Stelle! Herr König, viel unten los auf Gassi!  
König: Was gibt es im Schloss?

Fridolin: Seit heute spukt es ganz fürchterlich im Schloss. Stellen Sie sich nur vor, Herr König, den beiden Prinzen hat man heute Morgen ihre Edelsteine gestohlen.

König: Den Karfunkel und den Rubin ?

Fridolin: Ja, Herr König, und der Dieb geht ein und aus, und keiner kann ihn fassen.

König: Deine Hundennase hat ihn nicht erschnüffelt?

Fridolin: Ich habe ihn nur entdeckt, als ich eben Gassi war. Da kam etwas durchs hohe Gras geschlichen, huschte wie ein Wiesel bis zum Schlossgitter, zwängte sich durch die Stäbe und war plötzlich wie vom Erdboden verschwunden.

König: Nur eine Schlange kann so unsichtbar verschwinden.

Fridolin: Nein, Herr König, keine Schlange – Huckepack war es, der Herr der Zwerge.

König: Was, dieser Schurke, der hat mich früher schon bestohlen, und niemals konnten wir ihn fassen.

Fridolin: „Hier ist der Dieb, Prinz Karfunkel“, habe ich ganz laut gebellt. Ich hatte ihn schon am Rockzipfel, er zappelte ganz jämmerlich und bettelte um sein Leben, aber dann – ehe ich mich versah – wand er sich los und war wie ein Geist verschwunden.

König: Er ist entwischt?

Fridolin: Jawohl, entwischt!

König: Verflixt!

Fridolin: Wuff, aber noch ist nichts verloren. Prinz Karfunkel und Prinz Rubin folgen ihm dicht auf den Fersen und bis ins Tal der Zwerge.

König: Oh, dieser Huckepack, dieser listige und hinterhältige Zwerg! Wir werden ihn nie erwischen!

Fridolin: Na, das wollen wir doch mal sehen, Herr König. Stellen wir die Fernrohre ein, dann können wir alles beobachten und miterleben.

König: Die Fernrohre – ach ja, die hatte ich in der Aufregung ja ganz vergessen. Schnell, Fridolin. Ich bin gespannt, ob wir Karfunkel und Rubin wirklich sehen können.

Fridolin: *(geht zum linken Fernrohr, schaltet das rote Lämpchen ein und gibt dem König die Kopfhörer)* Vielleicht kann ich den Huckepack entdecken. *(Geht an das rechte Fernrohr und blickt hinein)* Ich hab ihn schon, im Tal der Zwerge, ganz dicht an der Felsenschlucht.

König: Ich sehe nur die Prinzen und höre ein hässliches Kichern.

Fridolin: Huckepack glaubt sich in Sicherheit.

König: Jetzt habe ich ihn auch entdeckt.

Fridolin: Da – die Edelsteine – er versteckt sie in seiner Höhle.

König: *(sieht eine kurze Weile weiter durch das Fernrohr, dann plötzlich)* Jetzt springt Karfunkel auf den Felsen, dem Huckepack nach, und beide stehen sich gegenüber. *(Fridolin bellt aufgeregt)* Still jetzt, Fridolin!

Fridolin: Ich belle kein Wort mehr, Herr König!

*(Beide starren angespannt durch ihre Fernrohre, während der Vorhang langsam fällt und vor einem Zwischenvorhang Huckepack über die Bühne kommt und sein Lied ins Publikum singt)*

### **Lied Huckepack (3)**

Nun –  
was seht ihr mich so an?  
Was? –  
ist an mir was Besondres dran?  
Huckepack werd ich genannt  
weiß das ganze Zwergenland!  
Bin ihr Herr,  
bin ihr Meister,  
König aller Zwergengeister!

Schnick und Schnack  
und Schabernack  
steck euch alle in den Sack  
denn ich bin Zwerg Huckepack!

Nun –  
was guckt ihr denn so dumm?  
Was?  
Kümmert ihr euch drum?  
Stehlen werd ich, was ich kann  
geht euch überhaupt nichts an!  
Ein Rubin  
ein Karfunkel  
fort mit euch ins Höhlendunkel!

Schnick und Schnack  
und Schabernack  
stecke alles in den Sack  
denn ich bin Zwerg Huckepack!  
Schnick und Schnack  
und Schabernack,  
steck auch euch noch in den Sack,  
denn ich bin Zwerg Huckepack!

## Zweites Bild

*Felsige Gegend. Rechts Stufenfelsen, links klobiger Felsen mit verwachsenem Eingang zur Zwergenhöhle. Zwischen den beiden Felsen, etwa in der Mitte, ein Abgrund angedeutet.*

*(Huckepack springt geduckt zum Höhleneingang. Er wirft schnell den Sack mit geraubten Edelsteinen durch den Eingang in die Höhle. Als er selbst verschwinden will, hat ihn Prinz Karfunkel erreicht)*

- Karfunkel: Bleib stehen und rühre dich nicht von der Stelle! Du bist ertappt. Gib sofort die Steine zurück, die du gestohlen hast!
- Huckepack: Warum so unfreundlich, Prinz Karfunkel?
- Karfunkel: Zu dir kann man nicht freundlich sein, du bist böse und habgierig.
- Huckepack: Was fällt dir ein, wie redest du mit mir?
- Karfunkel: In deiner Räubersprache! Die verstehst du doch am besten.
- Huckepack: *(überheblich)* Du kannst mich nicht beleidigen, Prinz Karfunkel. Nimm dich vor mir in Acht, bin Huckepack, der Herr der Zwerge, du bist hier in meinem Reich, und hier habe ich die Macht, auch über dich. Ein Zeichen nur, und meine Zwerge packen dich – stürzen dich dort in den Abgrund ... Geh – komm nie wieder ins Reich der Zwerge! Ich warne dich!
- Karfunkel: Erst will ich die gestohlenen Steine zurück haben, dann lasse ich dich in Ruhe, Huckepack.
- Huckepack: Du bekommst sie nicht zurück, Prinz Karfunkel.
- Karfunkel: Mich kannst du nicht erschrecken.
- Huckepack: Mach, dass du fort kommst.
- Karfunkel: Ich denke nicht daran. Glaubst du, du kannst mir Angst machen, du mit deinem zerzausten Bart. Der sieht ja aus wie abgeschnitten.
- Huckepack: Das haben Schneeweißchen und Rosenrot gemacht, die dummen Gänse.
- Karfunkel: Schneeweißchen und Rosenrot, die Namen habe ich noch nie gehört.
- Huckepack: Jeder hier im Land kennt sie. Mir haben sie schon zweimal Gutes getan.

Karfunkel: Dir Gutes getan? Das kann ich mir nicht denken. Behalte deine Lügen für dich.

Huckepack: Ich werde dir erzählen, wie es dazu kam.

*(Huckepack erzählt von seinem Missgeschick, um Karfunkel abzulenken, im glaubhaften Tonfall, aber mit versteckter Hinterhältigkeit. Die Erzählungen Huckepacks von seinen zwei Begegnungen mit Schneeweißchen und Rosenrot können auch dadurch verdeutlicht werden, dass die Szene für die kurze Zeit der jeweiligen Erzählung abblendet und Huckepack dem Karfunkel die Rückblenden der Begegnungen – mit den Auftritten der Mädchen – vorspielt)*

#### **Melodram Huckepacks Erzählung (4)**

Einst – es war mitten im tiefen Wald – fand ich den Stamm von einem Birkenbaum, gerade so, als wäre er für mich dort hingelegt. Birkenholz ist saftig und voller Harz, gar leicht zu spalten und gut für ein Feuerchen – die Axt lag griffbereit daneben – ich dachte: nütze die Gelegenheit ...

Karfunkel: *(mit der Geste des Stehlens)* Die Gelegenheit zum ...

Huckepack: *(drohend)* Schweig!!! Ich nahm die Axt und hieb sie in den Stamm. Schnell trieb ich einen Keil hinein, damit der Stamm sich spalte. Verwünscht, der Spalt – er schloss sich wieder und klemmte meinen Bart mit ein. Er steckte fest – ich kam nicht los!

Karfunkel: Die Strafe, Huckepack, folgt immer auf dem Fuße! Ich kann mir schon das Weitere denken. Schneeweißchen und Rosenrot fanden dich so an den Baum gefesselt. Doch sie befreiten dich? –

Huckepack: *(jetzt verächtlich)* Mit einer kleinen Schere schnitt mir Schneeweißchen das eingeklemmte Stück des Bartes ab! Ihr seht ja, dass ein Stückchen fehlt!

Karfunkel: Was aber geschah beim zweiten Mal, als dich die Mädchen trafen?

Huckepack: Ich saß am Bach und wollte mir ein Fischlein angeln und träumte vor mich hin. Da plötzlich – schnapp – ein Riesenfisch an meiner Angel. Der zog so kräftig hin und her, um von der Angel loszukommen, bis mir diese entglitt. Da merkte ich, wie mir der Wind aus Schabernack die Angelschnur um meinen Bart gewickelt hatte. Der Riesenfisch zog mich zum Wasser hin. Die Schnur riss schmerzhaft mich am Bart, fast fiel ich in die Flut hinein. Da kamen die beiden Mädchen am Bach vorbei. Da nahm Rosenrot die Schnur, Schneeweißchen griff zur Schere und schnipp und schnapp ...

- Karfunkel: ... der Bart war ab! Da warst du den beiden Mädchen bestimmt dankbar, dass sie dir geholfen haben?
- Huckepack: *(lacht höhnisch)* Dass ich nicht lache! Dafür, dass sie mir meinen Bart verstümmelt haben?
- Karfunkel: Schäme dich, Huckepack!
- Huckepack: Zwerge brauchen keine Hilfe von den Menschen.
- Karfunkel: Jetzt zeigst du dein wahres Gesicht! Jetzt zeigst du dein wahres Gesicht, mir kannst du keinen Bären aufbinden! Heraus mit den gestohlenen Steinen!
- Huckepack: *(weicht aus und ruft)* Meine Zwerge, schnell herbei! Mir droht Gefahr! Ergreift den Prinzen und stürzt ihn in den Abgrund!

#### **Musik zur Verzauberung Prinz Karfunkels (5)**

*(Die Zwerge versuchen sich Karfunkels zu bemächtigen. Der Prinz schüttelt sie ab, worauf sie sich zurückziehen. Karfunkel stürzt sich auf Huckepack, der auf die Spitze des Felsens springt und mit beschwörenden Gesten den Zauberfluch spricht)*

Hier ist mein Reich, Prinz Karfunkel!  
Hier herrsche ich! – Jetzt  
spüre meine Macht!  
Augenblicklich komme Dunkel  
und für dich sei ringsum Nacht!

*(Die Bühne in magischer Beleuchtung, Huckepack im grellen Lichtkegel)*

Ich bin dein Herr! Ich bin dein  
Meister!  
Ich zwing dich in die Knie,  
gehört mir, alle Zwergengeister,  
kein Mensch soll dieser Prinz mehr sein,  
weil er sich trotzig setzt zur Wehr –  
der Prinz von nun an sei ein Bär!

*(Blitz und Donner, die Bühne wird dunkel, und Karfunkel erscheint als Bär – eventuell Double – kniend wie vorher als Prinz)*

Es ist vollbracht! In mir hast  
du den Stärkeren gefunden,  
jetzt habe ich dir einen Bären aufgebunden.  
Sogleich sei auch dein Bruder,



Prinz Rubin, verflucht  
zu einem Tier, was er beim Jagen oft gesucht.  
Doch jeden trifft der Fluch für sich allein,  
kein Bruder soll den anderen erkennen,  
die Art des Tieres – so verschieden soll sie sein,  
dass ihre Wege sich für immer trennen!  
Erst dann wird dieser Fluch sich wenden,  
wenn selbst mein Leben müsste enden.

*(Musik aus)*

Nun pack dich fort, du plumper Zottelbär,  
und fragt man dich: wohin, woher,  
so sag: ich soll grüßen  
vom Herrn der Zwerge.

*(Während der Bär in den Wald tritt,*

### **Tanz der Zwerge (mit Butzel im Solo) (6)**

*Huckepack hält dabei den Karfunkelstein und Rubin in die  
Höhe. In die letzten Tanzakte hinein verdunkelt sich das Bild)*

### Drittes Bild

*Im Turmzimmer des Königs (Dekoration wie erstes Bild). Der alte König und Fridolin prallen entsetzt vom Fernrohr zurück und blicken sich erschreckt an.*

Fridolin: Hokuspokus, Blitz und Donner! So eine Teufelei! Verzaubert dieser Huckepack doch den Prinzen in einen Bären!

König: Das halte ich nicht aus. Wie konnte sich Karfunkel von Huckepack nur so überlisten lassen!

Fridolin: Wau-wau. Wenn ich der Prinz gewesen wäre, hätte ich den Huckepack einfach gebissen.

König: Du und beißen?

Fridolin: Aber angebellt hätte ich ihn fürchterlich.

König: Der Fluch des Huckepack sitzt mir in allen Gliedern. Wenn man nur wüsste, in welches Tier er Prinz Rubin verwandelt hat.

Fridolin: Huckepack hat es doch in seinem Fluch gesagt.

König: Ich konnte ihn gar nicht richtig verstehen, da hast du gerade wieder gebellt.

Fridolin: Ich?

König: Ja – du!

Fridolin: Vielleicht wurde er ein Reh?

König: Oder ein Fuchs?

*(Beide sehen sich fragend an)*

Fridolin: Machen Sie sich keine Sorgen, Herr König! Verlassen Sie sich auf mich. Ich werde die Spur des Bären schon finden. Vielleicht können mir Schneeweißchen und Rosenrot helfen. *(ins Parkett)* Und die Kinder werden mir sicherlich dabei helfen?

König: *(zu Fridolin)* Kennst du die beiden Mädchen?

Fridolin: Ja, sie wohnen ganz nahe am Wald, wo ich immer Hasen jage.

König: Und nie einen erwischst!

Fridolin: Waff!

- König: Huckepack nannte die Namen der Mädchen, es sind schöne und seltene Namen.
- Fridolin: Ich will ihre Geschichte erzählen. Hören Sie nur gut zu, und (*ins Publikum*) ihr, liebe Kinder, auch. – Es war einmal zur schönen Sommerszeit, und die Rosen waren noch nicht erblüht. Da wurden in einem kleinen Haus am Wald zwei Mädchen geboren. Zur gleichen Stunde sprangen die Knospen von zwei Rosenstücken auf und trugen ihren Duft in das Zimmer, in dem die Wiege stand. Die Rosen waren so schön wie die beiden Kinder in der Wiege. Das eine gar lieblich und mit weißen Locken, das andere rotbäckig und munter.
- König: Da gaben die Eltern ihnen die Namen Schneeweißchen und Rosenrot!
- Fridolin: Eines Tages starb der Vater, und Schneeweißchen und Rosenrot lebten von nun an mit ihrer Mutter in dem kleinen Häuschen im Wald. Beide haben sich geschworen, immer für einander einzustehen, Freud und Leid zu teilen.
- König: Ganz sicher werden sie uns bei der Suche nach dem Prinzen helfen.
- Fridolin: Ja, Herr König, und ich werde sie vor dem bösen Huckepack beschützen. Er wird sich sicher noch für den abgeschnittenen Bart rächen wollen.
- König: Setz dich schnell in Bewegung, Fridolin, wir müssen handeln!
- Fridolin: Ja, Herr König, ich eile wie ein Wirbelwind! Blicken Sie nur, bis ich wiederkomme, durch das Fernrohr.

*(Der König stellt sein Fernrohr ein und beobachtet, während Fridolin davon springt. Die Bühne dunkelt ab. Fridolin singt auf der Vorderbühne sein Lied)*

### **Lied des Fridolin (7)**

Woff – bin ich gerannt!  
 Roff – ist ja längst bekannt:  
 Wau! Und Waff, und Raff und Klaff!  
 So heiße ich!  
 Wie? Ihr versteht mich nicht?  
 Woff, jetzt juckt es mich,  
 Roff, gleich beiße ich.  
 Wau! Und Waff, und Raff und Klaff!  
 Ich weiß nicht, was das ist,  
 das jedermann vergisst:  
 ich bin ein Hund.  
 Na und?  
 Ich heiße Fridolin.

Immerhin  
das ist ein Name  
den ruft jede Hundedame!  
Und liebe Kinder, was ruft ihr?  
Drei, vier ...

Refrain: Vier Beine und ein Schwänzchen dran  
und bellen dann so laut ich kann  
die Ohren wackeln hin und her  
nur Beißen, ja, das fällt mir schwer.  
Dem Fridolin, dem Fridolin, dem Frido-Frido-lin.  
Wuff!

II: Woff – ich bin wohl dumm!  
Roff – hör wohl etwas krumm.  
Wau! Und Waff, und Raff und Klaff!  
Wie heiße ich?  
Wie? Ich hör euch nicht: Woff!  
Roff! Gleich beiße ich!  
Wau! Und Waff, und Raff und Klaff!  
Das ist euch nicht bekannt?  
Werd Fridolin genannt!  
Nicht Fidelin. Nicht  
Dolin ...!  
Jetzt alle hier im Saal  
noch einmal –  
Ja alle!  
Ich heiß in jedem Falle  
nur Fridolin. Und jetzt kommt ihr –  
drei – vier ...

*(Refrain wie oben)*

## Viertes Bild

*Im Innern des Häuschens von Schneeweißchen und Rosenrot. Stube mit Herd und einer Tür mit großem Riegel. Lehnstuhl für die Mutter, kleine Hocker oder Fußbänke für die Mädchen. Ausstattung nach Belieben. Hängelampe brennt. Im Herd ist Feuer. Eine Uhr schlägt sieben.*

- Mutter: *(bügelt mit einem Holzkohleeisen Wäsche)* Es ist schon dunkel, und die Mädchen sind noch immer nicht da! Ich hätte sie doch nicht so spät zu Onkel Bienenstich gehen lassen sollen. *(Eine Gartentür schlägt zu. Sofort treten Schneeweißchen und Rosenrot durch die Stubentür. Beide Mädchen sind gleich gekleidet, tragen Zöpfe mit weißen bzw. roten Schleifen)* Endlich, da sind sie ja!
- Schneeweißchen: *(aufgeregt)* Schieb den Riegel vor, Rosenrot!
- Rosenrot: Endlich sind wir vor ihm sicher!
- Mutter: Was ist denn passiert, Schneeweißchen und Rosenrot?
- Schneeweißchen: Oh Mutter, war das eine Jagd!
- Rosenrot: Über Stock und Stein, quer durch den Wald ...
- Schneeweißchen: ... wir liefen um die Wette, er immer hinter uns her!
- Mutter: *(besorgter)* Von wem spricht ihr denn eigentlich?
- Schneeweißchen: Ein Bär hat uns verfolgt!
- Mutter: Um Himmels willen, Schneeweißchen, ein Bär?
- Schneeweißchen: Ein ausgewachsener Bär! Soooo groß! *(Zeigt in die Höhe)*
- Rosenrot: Und wie er brummte!
- Schneeweißchen: Mir kam es so vor, als rief er uns etwas nach!
- Rosenrot: Das war nur Einbildung, Schneeweißchen!
- Mutter: Was müsst ihr für Angst gehabt haben, meine lieben Kinder!
- Rosenrot: Angst? Ach, Mutter, Angst haben wir eigentlich nicht gehabt. Nicht wahr, Schneeweißchen?
- Schneeweißchen: Oh doch, ein bisschen Angst hatte ich schon.
- Rosenrot: Ich möchte wirklich wissen, warum der Bär uns nachlief.

Schneeweißchen: So geh doch hinaus und rufe ihn. Vielleicht hört er dich, dann kannst du ihn fragen.

Rosenrot: So neugierig bin ich nun wieder nicht.

Schneeweißchen: Vielleicht hätten wir stehen bleiben sollen und den Bären an uns herankommen lassen ...

Mutter: Es war schon besser so, Kinder, dass ihr davongelaufen seid. Es gibt hier keine wilden Bären mehr in unserem Wald. Aber Vorsicht ist immer gut.

*(Alle drei gehen noch einmal zur Tür, öffnen sie und blicken hinaus und verriegeln sie wieder)*

Rosenrot: Aber aufregend war das, und müde bin ich vom vielen Laufen. Lasst uns jetzt zu Bett gehen.

Mutter: Vor lauter Aufregung habt ihr mir gar nicht erzählt, wie es Onkel Bienenstich geht.

Schneeweißchen: Den haben wir gar nicht angetroffen.

Mutter: Da haben wir ja morgen keinen Honig mehr zum Frühstück. Aber ich werde euch jetzt erst einmal etwas zu essen machen.

Rosenrot: Wir haben viele Himbeeren gegessen. Ich habe keinen Hunger.

Schneeweißchen: Ich auch nicht, nur müde bin ich.

Mutter: Na gut, ausnahmsweise, ich habe die Betten schon gemacht. Ihr braucht euch nur noch zu waschen und die Zähne zu putzen. Und dann husch ins Körbchen.

*(Es klopft an der Tür und dann ein zweites Mal)*

Schneeweißchen: Da, schon wieder klopft es!

Rosenrot: Und wie geheimnisvoll!

Mutter: Wer mag das nur sein um diese Zeit?

Rosenrot: Wenn niemand von euch geht – dann schaue ich jetzt nach. *(Mutter und Schneeweißchen warten gespannt. Rosenrot zieht den Riegel zurück und schreit auf)* Der Bär! Der Bär! *(Kommt zurück und flüchtet sich mit Schneeweißchen hinter den Rücken der Mutter)*

Mutter: *(schützend vor den Mädchen)* Wahrhaftig – ein Bär steht an der Tür!

Bär: Habt keine Angst, ich tue euch nichts. Ich komme als Freund in euer Haus.

Mutter: Ein Freund ist uns immer willkommen!

Bär: Auch wenn er ein Bär ist?

Mutter: Wenn du es ehrlich meinst und uns nichts tust, komm nur herein. Wir mögen nämlich Tiere sehr gern.

Schneeweißchen: Ich habe dir doch gesagt, dass er sprechen kann.

Rosenrot: Ja, tatsächlich.

Bär: Ihr seid sehr lieb zu mir. Vielen Dank.

Mutter: Herzlich willkommen, Freund Bär!

Bär: Guten Abend, Schneeweißchen.

Schneeweißchen: Guten Abend, das ist meine Schwester Rosenrot.

Schneeweißchen: Aber, lieber Bär, warum bist du uns eigentlich nachgelaufen?

Bär: Ich habe schon so viel Gutes von euch gehört, und da wollte ich euch gerne einmal kennen lernen.

Rosenrot: *(jetzt zutraulicher)* Wer hat dir denn so viel Gutes von uns erzählt?

Bär: Das darfst du mich nicht fragen!

Schneeweißchen: Aber willst du dich zu uns setzen und ein wenig ausruhen?

Bär: Gerne, ich danke euch schön.

Schneeweißchen: Wo kamst du denn her, lieber Bär, als wir uns im Walde begegneten? Darfst du uns das wenigstens sagen?

Bär: *(brummend)* Von einem Spitzbuben, der mich bestohlen hat. Ich muss auf der Hut vor ihm sein.

Mutter: Du kannst bei uns bleiben, so lange es dir gefällt.

Bär: Das ist aber fein -!

Schneeweißchen: Dann machen wir alle noch ein kleines Tänzchen vor dem Schlafengehen.

Rosenrot: Kannst du denn tanzen, lieber Bär?

Bär: Alle Bären können tanzen.

Rosenrot: Mutter muss auch mittanzen!

Bär: Dann kommt! Nur lustig zu!

### **Tanz des Bären mit Schneeweißchen und Rosenrot und Mutter (8)**

Schneeweißchen: *(nach dem Tanz)* Das war aber wirklich ein schöner Abschluss vor dem Schlafengehen. Ja, ich kam mir fast vor wie eine Königin!

Bär: Wie eine Königin? Möchtest du denn gerne eine Königin sein?

Schneeweißchen: Warum nicht? Dann könnte ich euch alles schenken, was ihr gerne haben möchtet. Für dich, mein lieber Bär, würde ich einen ganzen Wald kaufen, der nur dir allein gehört und wo dir niemand etwas wegnehmen kann.

Bär: Das würdest du für mich tun, Schneeweißchen?

Schneeweißchen: Und noch viel mehr!

Bär: Und du, Rosenrot, würdest du mir auch etwas Gutes tun?

Rosenrot: Natürlich – ich würde dich mitnehmen zu unserem Onkel Bienenstich. Er hat als Honigkuchenbäcker viele Bienenkörbe. Dort könntest du vom Honig so viel schlecken, wie du magst.

*(Bär brummt und nickt zustimmend)*

Mutter: Gut, dass du mich an Onkel Bienenstich erinnerst. Gleich morgen müsst ihr ihn besuchen. Jetzt, wo wir einen Bären im Hause haben, brauchen wir besonders viel Honig. Aber jetzt kommt mit hinein, Kinder, auch du, lieber Bär.

Rosenrot: *(zum Bären)* Onkel Bienenstich ist nämlich unser Patenonkel. Bei ihm bekommen wir den Honig umsonst, weil wir so zuckersüß sind wie sein Honig, sagt immer Onkel Bienenstich.

Mutter: Aber bitte gebt Acht, dass ihr dem bösen Zwerg nicht begegnet. Er führt nichts Gutes im Schilde.

Schneeweißchen: Habe keine Angst, Mutter. Der Zwerg hat uns noch nie etwas Böses getan.

Rosenrot: Ich kann nur über ihn lachen. Klemmt er sich seinen Bart noch einmal ein, nehme ich die Schere und schneide ihn ganz ab!

Bär: Seid vorsichtig im Umgang mit Zwergen. Man weiß nie, ob sie es ehrlich meinen.



Mutter: Woher weißt du das?  
Bär: Einer von ihnen ist mein größter Feind!  
Rosenrot: Warum ist er dein Feind?  
Schneeweißchen: Du gibst uns aber Rätsel auf! Was bist du für ein seltsamer Bär?  
Bär: Einmal wirst du alles erfahren, Schneeweißchen.

*(Die Uhr schlägt neun)*

Mutter: Jetzt lasst den Bären aber in Ruhe. Es ist schon spät, wir müssen schlafen gehen. Mach es dir in der Stube bequem. Lösch jetzt die Lampe, Rosenrot.  
Rosenrot: Ja, Mutter. *(Löscht die Lampe)*  
Schneeweißchen und Rosenrot: Gute Nacht, du lieber Bär.  
Bär: Gute Nacht, und träumt etwa Schönes.

*(Die Mutter geht mit den Mädchen ab, der Bär legt sich vor den Herd.)*

### **Kurze Zwischenmusik**

*(Nach kurzer Pause huscht Schneeweißchen herein)*

Schneeweißchen: *(kniert sich zum Bären)* Geheimnisvoller, guter Bär, hast du noch einen Wunsch?  
Bär: Ja, mein Schneeweißchen.  
Schneeweißchen: Schnell, sage ihn mir, lieber Bär.  
Bär: Du musst mich immer lieb behalten, mein Schneeweißchen.  
Schneeweißchen: *(glücklich)* Dich immer lieb behalten! Ja, das will ich von ganzem Herzen. Nun gute Nacht. Du bleibst für immer mein ganz lieber Bär.

*(Langsamer Vorhang zum Zwischenvorhang mit Wald- und Felsenmotiven)*

## Fünftes Bild

*Fridolin kommt eilig auf die Vorderbühne und singt dabei den Refrain seines Liedes*

### **Reminiszenz Fridolin-Lied (9)**

*Dann sieht er sich nach allen Seiten um und spricht ins Publikum.*

- Fridolin: Hui, bin ich die 99 Stufen vom Turmzimmer des alten Königs herunter gesaust, habe schnell noch im Schloss nach dem Rechten gesehen und bin wie ein Wirbelwind zum Haus von Schneeweißchen und Rosenrot gelaufen. Aber, liebe Kinder, die beiden Mädchen waren nicht da. Die Mutter sagte mir, sie wären auf dem Weg zum guten Onkel Bienenstich. Kinder, den kennt ihr doch alle sicherlich? Onkel Bienenstich backt immer schöne Honigplätzchen und einen herrlichen Kuchen – mit Zucker und Mandeln darauf – wisst ihr, welchen ich meine? Ja – ich meine den Bienenstich. Nur Hundekuchen – den backt er nicht. *(Sieht sich wieder nach allen Seiten um)* Sind Schneeweißchen und Rosenrot hier vorbeigekommen? Hoffentlich begegnen sie nicht dem Huckepack, denn ihm ist nicht zu trauen. *(Von links tritt Huckepack, als alte Holzsammlerin verkleidet, auf)* Ach, da kommt ein altes Mütterchen, das Holz gesammelt hat. Vielleicht hat sie Schneeweißchen und Rosenrot getroffen. Ich will sie gleich einmal fragen. Was meint ihr? *(Huckepack geht auf Fridolin zu und spielt seine Rolle als Holzsammlerin ganz echt)* Na – Mütterchen, wo kommst du denn her? Dich habe ich ja noch nie in dieser Gegend gesehen.
- Huckepack: Ich gehe sonst ganz früh am Morgen aus meiner Hütte, um Holz zu sammeln, und wohne am anderen Ende des Waldes – dort drüben! Heute bin ich vom Weg abgekommen, hihihih! – Aber was treibst du denn hier im Wald, mir scheint, du suchst auch etwas?
- Fridolin: Ja, Mütterchen, ich suche zwei Mädchen, die auf dem Weg zu ihrem Onkel sind, dem Bäcker Bienenstich. Sicher kaufst du auch bei ihm, denn es gibt weit und breit keinen besseren Bäckermeister. Übrigens, ich heiße Fridolin und wohne auf dem Schloss.
- Huckepack. So, so, du bist ein Schlosshund. Lebt der alte König denn noch? *(ins Publikum)* Der alte Geizhals!?
- Fridolin: Ja, aber er hat sich zur Ruhe gesetzt. Die beiden Prinzen sollen jetzt regieren.
- Huckepack: *(hämisch)* Hihihihih! Zwei Prinzen hat der König noch? *(ins Publikum)* Ja – die hatte er einmal!

Fridolin: Stell dir vor, Mütterchen, Huckpack, der Herr der Zwerge, hat sie verzaubert.

Huckepack: *(ins Publikum)* Zum Teufel, woher weiß er denn das? – *(zu Fridolin)* So, so, der hilfsbereite Herr der Zwerge, der keiner Fliege etwas tut? Wie dem auch sei, ich muss jetzt weiter wandern, mein Weg ist lang.

Fridolin: Und die Mädchen hast du wirklich nicht gesehen, Mütterchen?

Huckepack. Oh doch, mein Hundchen, ich sah sie dort bei der großen Tanne mit einem jungen Bären spielen. Sie sangen und waren sehr vergnügt.

Fridolin: Wau-wau – ich danke dir schön, liebes Mütterlein. In welche Richtung muss ich nun gehen?

Huckepack: *(zeigt in die Richtung, aus der er gekommen ist)* Geh hier entlang, da kannst du den Weg nicht verfehlen, hihihhi.

Fridolin: Danke schön und Wiedersehen. Ich wünsche dir viel Glück.

Huckepack: Hihihhi, ich dir auch!

*(Fridolin ab. Huckepack reißt sich seine Kapuze und sonstige Verkleidungsstücke ab, lacht schadenfroh und tanzt um sich herum)*

Huckepack: Jetzt habe ich den Fridolin in die falsche Richtung geschickt. Der kann aber lange schnuppern, bis er die Mädchen findet, und ich kann getrost zum Onkel Bienenstich gehen. Wenn Schneeweißchen und Rosenrot noch da sind, werde ich sie in meine Höhe locken.

*(Während Huckepack nach rechts abgeht, schlüpft ein Zwerg – Butzel – hinter dem Vorhang hervor)*

### **Musik zum Auftritt Butzel (10)**

Butzel: Ich bin Zwerg Butzel und habe alles gehört. Ich will dem Fridolin den richtigen Weg zu Schneeweißchen und Rosenrot zeigen. Wollt ihr mir dabei helfen? Ja? Ihr müsst nämlich wissen, dass wir Zwerge den Huckepack gar nicht leiden können. Er ist ein böser und grausamer Zwerg. Aber wir anderen Zwerge sind die Freunde der Menschen und helfen ihnen, wenn sie in Not sind. Das dürft ihr dem Huckepack aber nicht verraten, versprecht ihr mir das? Danke schön, liebe Kinder.

*(Zwerg Butzel geht in Richtung Fridolin ab, und der Vorhang zum sechsten Bild blendet auf)*